

Sozialpolitisches Déjà-vu



H.-B. Henkel-Hoving,
Chefredakteur

Erinnern Sie sich noch? Schon vor etwas mehr als sechs Jahren hat G+G dafür geworben, ambulante und stationäre Versorgung besser zu verzahnen und sich bei der Betreuung der Patienten nicht mehr zu verzetteln. Jetzt setzen wir uns wieder dafür ein – mit gutem Grund.

Denn immer noch wird im deutschen Gesundheitswesen viel zu häufig in Sektorengrenzen gedacht und gehandelt. Honorarsysteme, die nicht zueinander passen; Planungskompetenzen, die sich in die Quere kommen; Berufsgruppen, die um ihren Einfluss fürchten; Kostenträger, denen Managementkapazitäten fehlen – die Gründe für das Auf-der-Stelle-treten bei der Integration von Versorgungsstrukturen sind zahlreich.

Nur gut, dass es **positive Ansätze wie die Berliner Fugger-Klinik** gibt. Dort bekommen die Bewohner und Patienten von der pflegerischen Versorgung über die therapeutische Betreuung bis hin zur ärztlichen Behandlung alles unter einem Dach, wie meine Kollegin Cornelia Durst bei einer Stippvisite in der Hauptstadt beobachten konnte. Ihre Reportage (Seite 40 und 41 in diesem Heft) hat den Optimisten in mir in dem Glauben bestärkt, dass sich doch etwas bewegen lässt in diesem so strukturkonservativen Gesundheitssystem.

Positiv bewegt hat mich auch eine **Rezension des G+G-Buches „Stichwort: Gesundheitswesen“ im Gesundheitspolitischen Informationsdienst**. Das Nachschlagewerk von Stephanie Becker-Berke und Birgit Lautwein-Reinhard zum Preis von 9,80 Euro sei eine „Investition, die sich lohnt“. Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in 450 Stichwörter auf 264 Seiten investieren will, sollte einfach bis ans Ende dieser G+G-Ausgabe blättern: Dort erfahren Sie, wie und wo Sie das Buch bestellen können.

In diesem Sinne Ihr



Immer noch aktuell:
Unser Titelbild vom
August 1998



Wie steht's um die Integrierte Versorgung? Antworten ab Seite 32

Magazin

- 14 PRÄVENTION: ACH DU DICKES KIND!**
Jedes fünfte Kind in Deutschland ist übergewichtig. Was dagegen zu tun ist, diskutierten Experten auf dem Symposium „AOK im Dialog“.
Von Cornelia Durst
- 16 FALLPAUSCHALEN: EIN STÜCK VORAN UND DANN?**
Der Katalog der Diagnosis Related Groups für das Jahr 2005 steht. Doch die Einführung der neuen Klinikvergütung droht auf die lange Bank geschoben zu werden.
Von Wulf-Dietrich Leber
- 17 BSG: VIEL SYMPATHIE ZUM JUBILÄUM**
Seit 50 Jahren spricht das Bundessozialgericht (BSG) Recht. Ein Anlass zum Feiern, aber auch für Kritik an Plänen, die Gerichtsbarkeit neu zu ordnen.
Von Jürgen Becker
- 18 PFLEGE: SPRECHEN STATT SCHREIBEN**
Mehr Zeit für Gespräche mit Pflegebedürftigen und weniger Aufwand bei der Dokumentation – ein Projekt der AOK Baden-Württemberg macht's möglich.
Von Cornelia Durst
- 19 DEMENZ: GESCHÜTZTE FREIRÄUME SCHAFFEN**
Demenzranke Menschen finden sich im Alltag nicht mehr zurecht. Wie ihnen geholfen werden kann, schildert Heike von Lützu-Hohlbein im G+G-Interview.
Von Anne Töpfer